

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 12

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI. Fähigkeitszeugnisse. Spezialnoten sind zu ertheilen:

- | | |
|---------------------------------------|--------|
| 1) für Taktik und Exerzierreglemente | 1 Note |
| 2) „ Kartenlesen | 1 „ |
| 3) „ Gewehrkenntnis und Schießtheorie | 1 „ |
| 4) „ Organisation und Administration | 1 „ |
| 5) „ Pionierdienst | 1 „ |
| 6) „ Praktische Fähigung | 1 „ |

Die Hauptnote hat zu lauten auf: { sehr gute — gute
genügende — ungenügende }

Befähigung zum Landwehroffizier der Infanterie.

Die Bezeugnisse sind auf Schluss der Schule für den inspizirenden Oberstabsdivisionär bereit zu halten. Zusammenstellungen der Qualifikationen (Qualifikationsliste, Formular III) gehen an die betreffenden Kantone und den Oberinstructor.

Bern, 23. Februar 1882.

Der Oberinstructor der Infanterie:

Rudolf.

— († Herr Oberpferdearzt R. Zangger) ist in Zürich in Folge eines Schlagflusses unerwartet gestorben. An ihm verliert die Armee einen vorsüglichen Beamten und ausgewählten Veterinär, der einen Ruf über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus genoss. Zangger war ein Mann eigener Kraft. Im Kanton Zürich und in der Eidgenossenschaft hat er als einer der Hauptsührer der demokratischen Partei eine wichtige Rolle gespielt.

— (Ein Distanzritt), der weniger durch die zurückgelegte Strecke als durch die Zeit einiges Interesse bietet, hat Herr Dra-
gonerhauptmann Hermann Pieckler am 3. d. M. gemacht. — Er ritt zum Zweck der Pferde-Inspektion 7½ Uhr Vormittags von Luzern ab und ist 5½ Uhr wieder dahin zurückgekommen. Er hielt sich auf in Hergiswyl ½ Stunde, in Stans ¼ Stunde, in Kägiswyl ¾ Stunden, in Alpnach 2 Stunden, wieder in Stans ½ Stunde. Er legte, die Steigungen nicht gerechnet, über 50 Kilometer zurück und rastete 4 Stunden. Zum Mittag blieben ihm 5 Stunden, daher legte er in der Stunde über 10 Kilometer zurück.

△

A u s l a n d .

Frankreich. (Die letzte Rede des Kriegsministers in der Deputirtenkammer) anlässlich der Angriffe auf ihn in Beziehung seiner Personenauswahl lautet wörtlich wie folgt:

„Als ich das Kriegsministerium übernahm, habe ich den Generalstab in wenig befriedigender Dienstes-Funktionirung gefunden. Ich will meinem Vorgänger keine Vorwürfe hiermit machen, sondern nur konstatiren, daß die Reform dieses hochwichtigen Dienstzweiges noch nicht jene Resultate lieferre, die erwartet wurden. Es war sohn mein Bestreben, an die Spitze dieses Dienstes einen aktiven, erfahrenen und hochintelligenten Chef zu stellen, der selbst eine tüchtige Arbeitskraft darstellt und im Stande ist, seinen Untergebenen die gehörigen Diensttreu zu ertheilen. Indem ich in dieser Weise Umschau hielt, fand ich einen General, der einmal schon diesen Posten versah und der allen meinen Bedingungen zu entsprechen schien. Ich gab ihm ohne Zögern den Befehl, die Funktionen eines Chefs des Generalstabes im Kriegsministerium zu übernehmen. Er hat ganz nach Militärvorschrift sofort gehorcht und ich finde keinen Grund, die Loyalität und Rechlichkeit eines Offiziers in Zweifel zu ziehen, den ich in dieser Art an meine Seite berufen habe.“

In einem Augenblicke, in welchem die öffentliche Meinung dahin sich ausspricht, daß die wichtigsten der bestehenden Militärgezege modifizirt werden müssen, in einem solchen Augenblicke glaubte ich nothwendig zu haben, mich dem Parlamente mit Gesetzwürfen zu präsentiren, welche durch sachkundige, erleuchtete Männer des Heeres berathen und festgestellt wurden und deshalb habe ich auch dem Präsidenten der Republik die Rekonstitution des Landesverteidigungs-Komite's des obersten Kriegsrathes vorgeschlagen.

Melne Wahl traf besonders tüchtige höhere Offiziere, ohne daß ich auf andere Eigenschaften restellte hätte; sie wurden von mir auch nicht früher über ihr Genügtsein, die ihnen zugedachten Posten anzunehmen, befragt, noch viel weniger haben sie diese Posten selbst begehr. Sie gehorchten einfach nach militärischer Vorschrift, als sie ihre Ernennung erhielten, gerade so wie General Mirlével gehorchte.

Was das politische Moment anbelangt, so mag es in früheren Tagen vielleicht angezeigt gewesen sein, dieserwegen gewisse Vor- sichten zu beobachten; heute aber, wo die Republik auf unzertö- barer Grundlage aufgebaut ist, heute kann jeder Minister die Kreise, innerhalb welcher er seine Agenten und Mitarbeiter sucht, bedeutend weiter ziehen.

Alle meine Handlungen als Kriegsminister unterliegen der Verantwortlichkeit vor dem Parlamente; um aber meine schwere Aufgabe möglichst vollkommen zu lösen, ist es nöthig, daß ich mit meiner eigenen Verantwortlichkeit alle Akte meiner Untergebenen decke. Meine Ergebenheit für die Republik ist felsenfest und sie datirt nicht von gestern; sie soll dem Parlamente eine Garantie mehr dafür sein, wie sehr ich darauf achten werde, daß jeder meiner Untergebenen nicht minder loyal der Republik diene.“

(Dest.-ung. Wehr-Ztg.)

V e r s c h i e d e n e s .

— (Der gegenwärtige Stand aller Kriegsschiffen.) Wir geben im Nachfolgenden ein kurzes Summarum der im „Almanach für die k. k. Kriegsmarine“ enthaltenen 21 Flottenlisten, das gewiß viele unserer Leser interessiren dürfte. Es besitzen gegenwärtig die verschiedenen Flotten folgendes Material:

Argentinische Republik: 1 Panzerschiff, 2 Monitore, 6 Kanonenboote (wovon 4 vom Typ Rendel), 4 Schraubendampfer, 7 Raddampfer.

Brasilien: 13 Panzerfahrzeuge, 6 Flüßmonitore, 6 Corvetten, 6 Kanonenboote, 3 größere, 7 kleinere Raddampfer, 7 Radkanonenboote, 8 Transportdampfer, 19 Dampfschaluppen, 3 Segelschiffe.

Chile: 2 Hochseepanzerschiffe, 1 Panzerfahrzeug, 4 Corvetten, 6 Raddampfer, 5 gekaufte Schraubendampfer der Handelsmarine.

China: 1 Panzerschiff (beim „Vulkan“ zu Bredor bei Stettin im Bau), 1 Monitor, 2 Fregatten, 10 Corvetten, 27 Kanonenboote (wovon 10 Typ Rendel), 2 Raddampfer, 10 Zolldampfer, 3 Transportschiffe.

Dänemark: 2 Hochseepanzerschiffe, 6 Panzerbatterien, 2 Fregatten, 3 Corvetten, 5 Schoner, 12 Kanonenboote für die de-
fensive Küstenverteidigung, 2 Raddampfer, 1 Artillerieschiff, 1 Kasernenschiff, 3 Kutter, 8 Ruderjollen, 20 Transportboote, 1 Dampftransportholle, 4 Hulks, 3 Torpedoboote.

Deutschland: 8 Panzerfregatten, 6 Panzerkorvetten (davon 1 im Bau), 1 Panzerfahrzeug, 13 Panzerkanonenboote (davon 2 im Bau), 11 gedeckte Corvetten, 13 Glattdeckscorvetten (davon 6 im Bau), 19 Kanonenboote (davon 8 im Bau), 7 Aviso (davon 2 im Bau), 2 Torpedoboote, 8 Minenboote, 2 Transportdampfer, 9 Hafendampfer, 11 Schulschiffe, 8 Feuerschiffe und Lotsenfahrzeuge.

England: 43 Panzerschiffe (hievon 6 noch im Bau), 20 Panzerfahrzeuge für die Küstenverteidigung (2 noch im Bau), 14 Linienschiffe, 18 Fregatten und gedeckte Corvetten, 43 Glattdeckscorvetten, 29 Sloops, 48 Gun-vessels, 84 Gun-boats (wovon 12 Flüßkanonenboote und 28 Kanonenboote Typ Rendel), 2 Despatch-vessels, 1 Torpedoschiff, 1 Torpedovorrathschiff, 4 Radas-
visos, 5 Yachten, 13 Truppentransportschiffe, 3 Vorrathsschiffe, 3 Aufnahmeschiffe, 18 Raddampfer, 35 Hafendampfer, 177 Se-
gelschiffe und Hulks aller Größen und Gattungen, welche hell-
weiße als Schul-, Depot-, Hafenwach- und Kasernschiffe dienen und hellweiße als Kohlenhulks, Spitalschiffe u. s. w. verwendet werden.

Frankreich: 29 Panzerschiffe I. Ranges (wovon 7 im Bau), 15 Panzerschiffe II. Ranges (davon 3 im Bau), 7 Panzerwid-

der I. Klasse (hie von 5 im Bau), 8 Panzerwölber II. Klasse, 1 Monitor, 11 Panzerbatterien, 12 Kreuzer I. Klasse (2 noch im Bau), 22 Kreuzer II. Klasse (4 noch im Bau), 20 Kreuzer III. Klasse (wovon 1 noch im Bau), 19 Aviso (wovon 1 im Bau), 14 Kanonenboote I. Klasse (wovon 2 im Bau), 7 Kanonenboote II. Klasse, 4 Linienschiffe, 55 Transportschiffe, 5 Raddampfer, 24 Flotillenaviso, 23 Schraubenschaluppen, 1 Werkstattenschiff, 27 Segelschiffe, 52 Servitutsschiffe.

Griechenland: 4 Panzerschiffe (2 im Bau), 3 Corvetten, 6 Kanonenboote, 3 Raddampfer (Blokadebrecher), 1 Schraubendampfer, 2 Hulks, 20 Torpedoboote, 5 Segelschiffe.

Italien: 16 Panzerschiffe (davon 1 im Bau und 1 in der Ausführung begriffen), 2 Fregatten, 6 Corvetten (wovon 2 im Bau), 5 Aviso, 3 Torpedoschiffe, 1 Torpedoeinschiff, 4 Kanonenboote (wovon 2 Typ Rendel), 10 Raddampfer, 6 Transportschiffe, 17 Lokaldampfer.

Japan: 5 Panzerschiffe und Panzeraufzüge, 5 Corvetten (hie von 2 im Bau), 4 Klipper (hie von 1 im Bau), 5 Kanonenboote, 2 Yachten (davon 1 im Bau), 3 Dampfer.

Niederlande: 2 Hochseepanzerschiffe, 4 Panzerwölber, 8 Rammmonitore, 5 Monitore, 1 Panzerkanonenboot, 5 gepanzerte Stromfahrzeuge, 1 Fregatte, 7 Kreuzer I. Klasse, 2 Kreuzer II. Klasse, 3 Kreuzer III. Klasse, 18 Kreuzer IV. Klasse, 13 Raddampfer, 1 Aufnahmschiff, 30 Kanonenboote Typ Rendel, 12 Torpedoboote, 11 Wachschiffe, 7 Schulschiffe.

Norwegen: 4 Monitore, 2 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Kanonenboote I. Klasse, 5 Kanonenboote II. Klasse, 14 Kanonenboote III. Klasse, 4 Kanonenboote außer Klassifikation, 2 Segelschiffe.

Oesterreich: 11 Panzerschiffe, 2 Donaumonitore, 2 Fregatten, 4 gedeckte Corvetten, 5 Glattdecks-corvetten, 11 Kanonenboote (wovon 2 im Bau), 9 Raddampfer, 1 Transportschiff, 1 Werkstattenschiff, 5 Tender, 9 Schul- und Kasernschiffe, 1 Seeminen-depositschiff, 9 Hulks.

Peru: 3 Panzeraufzüge, 2 Corvetten, 13 Dampfer, 1 Schulschiff.

Portugal: 1 Panzerschiff, 7 Corvetten, 8 Kanonenboote, 4 Dampfer, 3 Transportschiffe.

Rußland: In der Ostsee: 15 Panzerschiffe und Panzeraufzüge, 13 Monitore (3 zweihürmige und 10 einhürmige), 1 Fregatte, 6 Glattdecks-corvetten, 15 Klipper, 7 gekaufte Handeldampfer, 7 Raddampfer, 17 Kanonenboote (wovon 7 Typ Rendel), 6 Yachten, 2 Transportschiffe, 8 Schoner, 17 Flusshäfen, 2 Segelschiffe. Im schwarzen Meere: 2 Panzerbatterien (Popofsk), 2 Panzerkanonenboote, 4 Glattdecks-corvetten, 1 Yacht (Kivatka), 24 Dampfer (wovon 4 von der Handelsgesellschaft gekauft), 16 Schoner, 15 Torpedoboote. In Sibirien: 1 Klipper, 3 Schoner, 6 Dampfer, 7 Transportschiffe. Im Kaspi-See: 3 Kanonenboote, 4 Raddampfer, 3 Schoner. Im Aral-See: 5 Raddampfer, 2 Schoner.

Schweden: 4 Monitore, 10 Panzerkanonenboote, 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 4 Corvetten, 9 große, 10 kleine Kanonenboote, 9 Torpedoboote, 1 Transportdampfer, 1 Yacht, 12 Segelschiffe.

Spanien: 8 Panzerschiffe (wovon 2 im Bau), 1 Panzerbatterie, 1 Flussmonitor, 7 Fregatten, 3 Corvetten, 11 Aviso u. dgl., 17 Raddampfer, 5 Transportdampfer, 12 größere, 30 kleinere Kanonenboote, 27 Flusskanonenboote, 2 Aufnahmschiffe, 5 Schulschiffe, 5 Schleppdampfer.

Türkei: 7 größere, 8 kleinere Hochseepanzerschiffe, 1 Monitor, 2 Panzerkanonenboote, 1 Linienschiff, 5 Fregatten, 5 Corvetten, 13 Transportdampfer, 11 Aviso, 6 Sloops, 9 Schoner, 5 Dampfer, 1 Yacht, 15 Servitutsschiffe, 6 Donaufahrzeuge, 37 Segelschiffe.

Vereinigte Staaten von Nordamerika: 8 zweihürmige Monitore (alle im Umbau begriffen), 15 einhürmige Monitore, 2 Torpedoschiffe, 5 Kreuzer I. Klasse (wovon 4 Kasern- und Schulschiffe), 16 Kreuzer II. Klasse, 25 Kreuzer III. Klasse, 2 Kreuzer IV. Klasse, 7 Raddampfer. (Mittelstellungen des f. f. Artillerie- und Genie-Comités.)

(Das f. f. 12. Infanterie-Regiment in dem Treffen bei Thann 1809.) Den Dispositionen gemäß sollte das 3. österrechische Korps am 19. April über Bactel, Großmuis, Thann, Hausen gegen Tengen dem Feinde entgegen rücken. Bei der Ankunft auf der Höhe zwischen Thann und Hausen stand man das 4. Korps in der Gegend von Schneldhart bereits im Gefechte. Fürst Hohenzollern ließ sogleich das erste Treffen, die Division Lusignan, vorrücken, und den vom Feinde besetzten Wald angreifen, während die zur Division St. Julian gehörige Brigade Alois Liechtenstein den Marsch auf Hausen fortsetzte, um die linke Flanke Lusignans zu decken. Die Franzosen wurden in Hausen angetroffen, sogleich angegriffen und aus dem Orte geworfen, worauf sie sich in den dahinter liegenden Wald zurückzogen; hier entspann sich eines der blutigsten Gefechte, welche die Geschichte des Regiments aufzuweisen hat.

Der Feind wurde in den Wald verfolgt und da das bereits in demselben engagierte Gefecht der Division Lusignans ohne irgend welche Entscheidung immer hartnäckiger wurde, drangen die beiden Brüder Moritz und Alois Liechtenstein in ihrer unbegrenzten Kampfslust in den Fürsten Hohenzollern, die beiden noch intakten Regimenter Manfredini und Würzburg der Brigade nach einander in den Wald zu disponieren. Mit freudigem Jubelgeschrei rückten diese Truppen vor, und trieben den im Walde gedrängt stehenden Feind zurück.

Doch Davoust, die Wichtigkeit des Waldes erkennend, sendete eine frische Brigade zur Unterstützung, wodurch der Feind seine frühere Stellung wieder errang.

Der nunmehrige Kampfplatz war eine Waldblöße von etwa tausend Schritt Länge. Beide Flügel lehnten sich an den Wald, eine sanfte wasserlose Vertiefung trennte die kämpfenden Thelle.

Am heftigsten wütete das Gefecht am linken Flügel, wo die Brigade Liechtenstein stand und bald der eine, bald der andere Thelle im Vortheile war. Alle Regiments- und Bataillons-Kommandanten wurden verwundet, am meisten aber litt das Regiment, welches mit vorausgesendeten Plänkern in 3 Kolonnen im Schnellschritte vorgerückt war. Fürst Liechtenstein führte persönlich ein Bataillon desselben vor, und gelang es ihm bis auf die jenseitige Höhe vorzudringen; der zurückgeworfene Feind erholt aber Verstärkung und gewann wieder die waldige Höhe. Weiter gegen Hausen vorzudringen wurde ihm jedoch verwehrt; er suchte nunmehr mit einer eben über Sippenau angekommenen Kolonne den linken Flügel zu umgehen, wogegen ein Haken formt wurde. Da Fürst Liechtenstein eine feindliche Linie bemerkte, die außerhalb des Waldes aufmarschiert, sich an diesen lehnte und in Verbindung mit den im Walde befindlichen Truppen trat, wollte er die Letzteren durch einen raschen Angriff über den Haufen werfen, um in den Besitz dieses Theils des Waldes, sowie in den Rücken jener feindlichen Linie zu gelangen.

Er führte deshalb das Regiment Würzburg vor, ergriff eine Fahne, warf den Feind durch einen ungestümen Angriff und drang in den Wald; im Innern desselben traf er aber auf eine große Anzahl feindlicher Truppen, die ein so mörderisches Feuer unterhielten, daß alle ferneren Anstrengungen vergeblich waren. Fürst Liechtenstein erholt hier mehrere Schußwunden.

Das Gefecht dauerte noch bis zum Abende, ohne entschiedenes Resultat, obgleich der Erzherzog noch 4 Grenadier-Bataillone von Grub, wo sich die Reserve befand, zur Unterstützung vorgesendet hatte. Abends befahl der Erzherzog den Rückmarsch des Corps nach Hausen, wo ein Ungewitter dem ferneren Kampfe ein Ende machte.

Obwohl die österrechische, bei Thann versammelte Armee jener Davoust's bedeutend überlegen war, hatte doch das Corps Hohenzollern mit nur 17,000 gegen 25,000 Mann zu kämpfen; es hatte daher auch Hohenzollern allein 3000 Tote und Verwundete.

Das Regiment, welches diesen ruhmvollen Tag jenen von Cölln und vor den Mainzer-Linten an die Seite setzen kann, verlor an Toden den Major Becker, Oberleutnant Langer, Lieutenant Chabert, Fähnrich Zimmer und 66 Mann; verwundet wurden Oberst Blinzler, Major Baron Obbolek, Haupt-

mann Lanz, Arbeiter, Wernes, Molo, Staat, Oberleutnant Gurens, Goldschmidt, Gangrbien, Unterleutnant Hoffmann, Hubert, Haufste, Flick, Trautmann, Rothe, Hankenstein, Heinrich Gaspari Hampel, also 19 Offiziere und 452 Mann. Gefangen wurden, 2 Mann, vermisst 2 Offiziere und 330 Mann, von denen sich aber später gleichfalls viele als tot oder verwundet auswiesen. Der Gesamtverlust betrug demnach 25 Offiziere und 850 Mann, mithin mehr als ein Drittel des ausgerückten Standes.

Dafür wurde aber auch dem Regemente die allgemeine Anerkennung zu Theil, daß es sich gleich keinem anderen ausgezeichnet habe. So ungünstig auch besonders die ersten Schlachten des Feldzugs vom Jahre 1809 für Österreich ausfielen, so hatten doch sämtliche Truppen mit seltener Begeisterung und Hingabe gefochten, und kein zweites Regiment hatte Gelegenheit, diesen Sinn besser zu bewahren, als Manfredini bei Hausen. In dem blutigen Walgefichte, wo dem Einzelnen ein größerer Spielraum zum selbstständigen Handeln gegeben war, wetteiferte Alles an Hartnäckigkeit und Todesverachtung, namentlich bei Vertheidigung der Fahnen und Geschüze, so daß die Truppe selbst zum Rückzuge kaum zu bewegen waren.

Es war nicht möglich alle einzelnen Leistungen zu bemerken und zu belohnen; in den Hauptberichten wurden daher bloß Oberst Wenzlan und Major Odtcole besonders gerühmt, von der Mannschaft aber erhielten folgende Individuelle Belohnungen, u. z.:

Feldwebel Josef Nichter die silberne Medaille. Da der Hauptmann und der Oberleutnant verwundet waren, wurde er mit einer halben Kompanie vor einem Hohlwege aufgestellt. Links von denselben standen zwei Geschüze, die der andringende Feind gewiß genommen hätte, wenn genannter Feldwebel nicht mit gefalltem Bajonet in ihn eingebrochen wäre und ihn zerstreut hätte, wodurch die Geschüze Zeit erhielten, sich zurückzuziehen. Der weit überlegene Feind drang neuerdings stürmend vor; der Feldwebel verhinderte den Hohlweg noch einige Zeit, wurde verwundet, blieb aber bei seiner Truppe, zog sich in größter Ordnung zurück, und erreichte glücklich das Bataillon. (Später zeichnete er sich bei Kazbach, Wagram und bei anderen Gelegenheiten aus.)

Korporal Dionys Bernhardt bekam die silberne Medaille. Er erhielt eine Wunde am rechten Fuße, verband solche mit seinem Sacktuche und eiferte seine Mannschaft an, weiter vorzugehen. Bald darauf erschien er eine österreichische Fahne in den Feindeshänden, welche er sogleich mit Harthaftigkeit dem Feinde wieder abnahm, sank aber durch das Handgemenge entkräftet zu Boden, worauf ihm ein berittener österreichischer Offizier die Fahne abnahm, der Korporal aber eine zweite Blessur erhielt und das Bewußtsein verlor.

Feldwebel Anton Schöpely erhielt 4 Dukaten. Als seine Kompanie gegen den vom Feinde stark besetzten Wald vordrängte, wurden alle Offiziere verwundet und mußten das Schlachtfeld verlassen; der genannte Feldwebel hielt hierauf mit der größten Anstrengung den Rest der Kompanie in Ordnung, bis er endlich mit einer Flintenkugel durch beide Schenkel geschossen zu Boden fiel; er raffte sich aber zusammen, ermunterte die Mannschaft zur Tapferkeit, erhielt immerwährend Ordnung, gab sündig noch zwei Schüsse gegen den Feind, mußte sich aber doch endlich wegen Gefahr der Verblutung aus dem Gefechte wegtragen lassen.

Feldwebel Friedrich Karle wurde öffentlich belohnt. Derselbe nahm die Fahne aus den Händen des schwer verwundeten Führers und übergab sie mit vieler Gefahr dem Bataillon; später erhielt er zwei Wunden, die ihn aber nicht hinderten auf dem Schlachtfeld zu verbleiben, bis ihn sein Hauptmann zurückholte. Er wurde nebst einigen anderen Verwundeten gefangen, befreite sich aber nach sechs Wochen und wohnte mit einer noch offenen Wunde der Schlacht bei Wagram bei, wo er sich durch Beweise großer Tapferkeit auszeichnete.

Feldwebel Karl Schmidt wurde öffentlich belohnt. Er übernahm von dem tödlich verwundeten Lieutenant von Hankenstein die Fahne, eiferte die Mannschaft an, den Verlust ihrer Kameraden zu rächen und zu siegen oder zu sterben. Er bekam in diesem Augenblicke einen Schuß in den rechten Arm und mußte das Schlachtfeld verlassen. Hierauf eilte Gemeiner Ludwig Ding

dem Feldwebel entgegen und übernahm die Fahne. Während der Feind mit vereinter Kraft vordrängte und das Bataillon zu einer andern Stellung nötigte, nahm dieser Gemeine den verwundeten Lieutenant von Hankenstein in den rechten, die Fahne aber in den linken Arm, und eilte zum Bataillon, wo er die Fahne übergab. Beide, der Feldwebel sowie der Gemeine, legten auch sonst bei allen Gelegenheiten Beweise der ausgezeichneten Tapferkeit ab. — Gemeiner Ding erhielt eine Belohnung von 3 Dukaten.

Korporal Peter Grotsch*) war gerade bei der Bagage kommandiert, als er den Beginn der Schlacht vernahm. Er übergab die Bagage sogleich mit gehöriger Instruktion an die übrige Mannschaft, bat den Obersten ihm sein eigenmächtiges Benehmen zu verzeihen, sammelte 30 Mann von verschiedenen Regimentern, und leistete den gerade im Rückzuge begriffenen Bataillonen wesentliche Dienste. Auch in der Schlacht bei Wagram gab er die größten Beweise von Tapferkeit und entfernte sich trotz einer Verwundung nicht aus dem Gefechte. Er wurde öffentlich belohnt und bald zum Feldwebel befördert.

Korporal J. Bingelheimer trug sehr viel zur Erhaltung der Ordnung bei seiner Kompanie bei, wo bereits 2 Offiziere und die meisten Unteroffiziere tot oder verwundet waren. Er wurde gleichfalls blessirt, entfernte sich aber nicht aus dem Gefechte und gab Beweise von besonderer Tapferkeit. — Er wurde öffentlich belohnt und zum Feldwebel befördert.

Feldwebel Georg Nickel war zu einer Belohnung eingeeignet, wurde aber von der Medaillen-Kommission ausgeschlossen. — Derselbe hatte sich dadurch ausgezeichnet, daß er dem Oberleutnant Dolsschall half, die im Walde versprengte Mannschaft zu sammeln und durch seine Thätigkeit die Rallirung sehr schnell zu Stande brachte, so daß der Oberleutnant in der Lage war, dem Feinde wirksam entgegen zu treten, wobei sich derselbe Unteroffizier ebenso thätig als mutvoll benahm.

Gefreiter Johann Stanzal sah einen Offizier vom Regemente Würzburg, welcher die Fahne trug und von mehreren Feinden verfolgt wurde, wie er, von einer Kugel getroffen, zu Boden stürzte. Schnell eilte er hin, rettete die Fahne trotz des Kugelregens und übergab sie dem Regemente Würzburg. Er erhielt keine Belohnung, da die Zeugnisse nicht alle Bedingungen erfüllten.

Der Mittheilung eines glaubwürdigen Veteranen des Regiments danken wir folgende Erzählung:

Man bemerkte bei Rallirung des 3. Bataillons zur großen Bestürzung, daß die Fahne fehle, als der nachmal zum Prosephen ernannte Korporal Storch auf einem Offizierspferde, die Fahne schwingend, aus dem Walde herangesprengt kam. Er hatte sie einem Todten abgenommen und so dem unvermeidlichen Verluste entrissen. Die Offiziere beschenkten ihn reichlich und nebstbei wurde er mit der silbernen Medaille belohnt. — Diese dürfte er aber außerhalb der Commission erhalten haben, da im Medaillenprotokoll nichts zu finden ist.

Eine andere, den Fürsten Leichtenstein betreffende Erzählung aus der Schlacht bei Hausen erhielt sich durch Überlieferung lange im Regemente. Als nämlich der gleich ihm schwer verwundete Major Baron Odtcole auf denselben Wagen geladen wurde, worauf man den Fürsten aus dem Gefechte zurückbrachte, erkundigte sich derselbe thilsnehmend nach des Ersteren Schildsalen. Major Odtcole, der wegen großer Strenge in Kleinigkeiten nicht sehr beliebt war, klagte dann, daß es keiner der Feinde gewesen sei, der ihn getroffen, da die Kugel von einer anderen Richtung gekommen wäre. Fürst Leichtenstein bemerkte hierauf bedeutungsvoll: „Nun, ein Freund war es gewiß auch nicht.“

General Fürst Alois Leichtenstein wurde nach Wien transportirt, wo ihm Kaiser Franz zur Belohnung für seine bei Hausen bewiesene Tapferkeit am 6. Mai das Kommandeur-Kreuz des Theresien Ordens selbst übergab. — Nach der Einnahme Wiens bekleidete sich die französischen Generale, ihm ihre Hochachtung zu erweisen.

(Erzherzog Johann, Geschichte des k. k. Linien-Inf.-Regts. Erzherzog Wilhelm, I. Thl., S. 497.)

*) Dieser Korporal, später Feldwebel, kam in's Invaliden-Haus mit Patental-Besorgung, und erhielt vom Offizierskorpe bis zu seinem Tode eine jährliche Unterstützung von 60 bis 70 fl